

**A. u. D. Roselstorfer**

**Norwegen  
fieber  
Höhen und Tiefen**

**Reiseerzählung**



**A. u. D. Roselstorfer**

**Norwegen  
fieber  
Höhen und Tiefen**

**Reiseerzählung**





**Angelika und Dietmar Roselstorfer (Hg.)**

# **Norwegenfieber**

**Höhen und Tiefen**

**Eine Reiseerzählung**

© 2021 Angelika und Dietmar Roselstorfer  
Dritter Band der Reihe „Norwegenfieber“.

Der erste Band „71°10'21“ (2018) und der zweite Band „Fjorde und Fjells“ (2019) erschienen ebenfalls bei Morawa Lesezirkel GmbH in Wien.

Herausgeber/ Autoren: Angelika und Dietmar Roselstorfer

Umschlag, Illustration: myMorawa, Angelika und Dietmar Roselstorfer

Fotorechte: Angelika und Dietmar Roselstorfer

Foto: Nordkapp, Norwegen (2019), Angelika und Dietmar Roselstorfer

Verlag: myMorawa von Dataform Media GmbH, Wien;  
[www.mymorawa.com](http://www.mymorawa.com)

ISBN: 978-3-99125-982-4 (Paperback)

ISBN: 978-3-99125-977-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99125-981-7 (e-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für Links auf Webseiten Dritter wird keine Haftung übernommen, da diese sich nicht zu eigen gemacht wurden sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Für Svenja und Claudia, die uns gezeigt haben, wie schön und spannend das Leben außerhalb der Komfortzone sein kann.

# Inhaltsverzeichnis

VORWORT

DIE REISE

WIEN – HAMBURG

HAMBURG – KIEL

GÖTEBORG – ARVIKA

ARVIKA – FALUN – ÅRSUNDA

*Friluftsliv – ein norwegisches Phänomen*

ÅRSUNDA - ULLÅNGER

ULLÅNGER - JÄVRE – BERGSVIKEN

BERGSVIKEN – POLARKREIS – PAJALA

PAJALA – KAUTOKEINO

KAUTOKEINO – KARASJOK – HONNINGSVÅG

NORDKAPP UND SKARSVÅG

HONNINGSVÅG – ALTA – BURFJORD

IM ARCTIC FJORD CAMP

BURFJORD – SVOLVÆR

SVOLVÆR

SVOLVÆR – Å – HURTIGRUTEN

*„Tourism kills the city!“*

ØRNES – MOSJØEN

MOSJØEN – STEINKJER

STEINKJER – RØROS

RØROS – STÖLLET

STÖLLET – VÄNERNSEE

VÄNERNSEE – GÖTEBORG

KIEL – HAMBURG – WIEN

WIR SIND ZUHAUSE

ZUM ABSCHLUSS

DANKESCHÖN!

UNTERKÜNFTE

QUELLEN

## Vorwort

**A**dventzeit 2018, irgendwo in Wien. Wir sitzen seit Wochen vor unseren Laptops und recherchieren und planen unsere nächste große Tour für den Sommer 2019: Wir wollen nach Frankreich! Die letzten beiden Jahre besuchten wir Norwegen und es waren für uns ganz außergewöhnliche Reisen. Aber nun wollen wir wieder etwas anderes sehen, mehr Wettersicherheit, Wärme, viele kulturelle Höhepunkte! Wir haben unzählige Reiseberichte gelesen und gehört und uns davon inspirieren lassen. Unsere Freundin Svenja „Svendura“ Kühnke aus Kiel hat schon einige Liebeserklärungen an Frankreich verfasst.

Und dann passiert es! Eines Nachts, als wir beim trüben Schein der Lampe an unseren Computern sitzen und intensiv unsere Reise in die Bretagne planen, guckt Angelika Didi über die Schulter und grinst in die Stille: *„Na, wie weit ist es vom Inari-See zum Nordkapp?“* Es ist definitiv nicht unsere Frankreichreise, deren Karte Didi gerade am Schirm hat! *„Ok, wir müssen reden.“* Jetzt gesteht Angelika, dass auch sie einfach kein richtiges Interesse für die Normandie und die Bretagne aufbringen kann und heimlich immer wieder Berichte über Norwegen liest. Wollen wir eigentlich nach Frankreich? Es zieht uns doch immer noch nach Norwegen. Dann fahren wir einfach ein drittes Mal nach Skandinavien! Einige Zeit später werden wir unsere Erzählungen dann „Norwegenfieber“ nennen.

Nun stürzen wir uns mit Feuereifer in die Planung. Am Weg zum Nordkapp wollen wir Schweden, Finnland und den Lofot mitnehmen, denn da waren wir noch nie. Wir können es kaum

erwarten! Um ein paar Urlaubstage einzusparen, buchen wir so wie in den letzten Jahren die Autoreisezüge Wien-Hamburg-Wien sowie zur Sicherheit die Fährenüberfahrten Kiel-Göteborg-Kiel und können dabei kleine Frühbucherrabatte abstauben. Während der Routenplanung wird dann klar, dass wir für eine kurze Strecke die Hurtigruten nehmen werden, also reservieren wir Plätze für eine kurze Nachtfahrt von Stamsund nach Ørnes. Mit der Packliste haben wir es nach zwei erfolgreichen Norwegenreisen leicht: Wir reduzieren jedoch das Gepäck abermals, was sich als extrem vorteilhaft erweisen sollte! Als Verpflegung packen wir einige Tüten gefriergetrocknete Outdoorernahrung ein. Besonders im Norden entspannt das die Urlaubskasse erheblich!

Wir haben die kleinen landestypischen Campinghütten lieb gewonnen und auch das Leben „im Freien“! So buchen wir diesmal fast ausschließlich diese winzigen Unterkünfte. Wir fühlen uns bei der dritten Norwegenreise schon sicher genug, in diesem Land, in dem auch sommers manchmal der Winter auf Besuch kommt, auf komfortable Hotelzimmer verzichten zu können. Außerdem lieben wir das einfache Reisen, von dem wir auf unserer Reise-Website [www.motorrad-kulturreisen.com](http://www.motorrad-kulturreisen.com) so gerne erzählen! Ganz analog, mit Karten, Kompass und notfalls nach dem Sonnenstand suchen wir uns die schönsten Sehenswürdigkeiten aus. Auch in Norwegen – wohin wohl die Wenigsten wegen kultureller und architektonischer Besonderheiten fahren – entdecken wir bei der Reiseplanung viel Interessantes!

Wenn Motorradfahrer einander von ihrer Reise zum Nordkapp erzählen, so ist das immer noch etwas Besonderes und auch wir fühlen bei unserem zweiten Versuch wieder eine gewisse Aufregung. Die Ferne und die Unwägbarkeiten, dieses berühmte Ziel zu erreichen, machen diese Reise immer wieder zu einer spannenden Erfahrung. Wir planen deshalb zwei Tage Fahrpause

ein. Am Nordkapp wollen wir eine Zeitreserve, um notfalls das Wetterglück zu beschwören und in Svolvær auf den Lofoten - seit zwei Jahren ein exotisches Sehnsuchtsziel - wollen wir einen Tag bleiben. Leider waren wir beide bis zum Abfahrtstag gesundheitlich angeschlagen und es war bis zum Abreisetag nicht klar, ob wir diese Tour mit den Motorrädern schaffen können...

Angelika und Dietmar Roselstorfer

Wien/Linz 2021

# Die Reise

## Wien - Hamburg

**E**s regnet, als wir am 22. Mai enttäuscht aus dem Fenster unserer Wiener Wohnung schauen: Ein trüber und finsterner Tag begrüßt uns. Verdammt! Wir haben so sehr gehofft, dass am Abreisetag schöneres Wetter herrscht! Bedächtig und konzentriert packen wir unser Zeug zusammen. Unsere seit vielen Jahren laufend aktualisierte Packliste bewährt sich erneut, während wir unsere Sachen aus Keller und Abstellraum zusammensuchen. Unsere Bordapotheke ist jedoch diesmal ungewöhnlich prall gefüllt. Wir sind ungewohnt schweigsam und jeder hängt seinen Gedanken nach. Die letzten Tage und Wochen waren schwierig! Wir waren beide gesundheitlich nicht gut aufgestellt und es war schwer für uns, zwischen den vielen Arztterminen und Unsicherheiten Vorfreude auf die Reise zu entwickeln! Es war bis gestern Abend unklar, ob wir diese Tour mit den Motorrädern überhaupt fahren können. Doch letztendlich siegte die Zuversicht! (Und das medizinische Können unseres Chirurgen, der uns - im wahrsten Sinne des Wortes - gestern noch fitgespritzt hat.)

Der Regen lässt untertags nicht nach und so verlassen wir um 18.00 Uhr im grauen Niesel die heimatliche Tiefgarage. Es ist mit 14°C nicht zu warm und rein gar nichts fühlt sich nach dem ersehnten Frühsommer an. Schon zwanzig Minuten später stehen wir an der Verladerampe des Autoreisezugs beim Wiener Hauptbahnhof<sup>1</sup>. Wir parken unter dem schmalen Dach, denn es regnet nun stärker. Was

für ein ungewohntes Bild: Wir sind die einzigen auf dem weitläufigen Parkplatz! Die Check-In-Schalter sind verwaist. Nur zwei junge Mädchen verkaufen aus einem Handwagen kalte Getränke. Aus purer Langeweile kaufen wir ihnen eine Flasche Coca-Cola ab. Bis 19.30 Uhr werden sich nur fünf Autos zu uns gesellen und wir werden die einzigen Motorräder bleiben. Es ist totenstill hier. Was für ein Unterschied zu den letzten beiden Jahren, als summende Reiselust dutzender Motorradfahrer über dem großen Warteplatz waberte! Eine interessante Plauderei mit einem österreichischen Rentnerpaar verkürzt uns die Wartezeit: Sie haben das Auto bis zum Dach mit Balkonblumen beladen, denn sie übersiedeln heute für sechs Monate in ihr Sommerhaus nach Schweden! Die beiden machen uns richtig neugierig auf dieses unbekannte Land!



Es regnet beständig, als wir um 19.45 Uhr in den unfassbar niedrigen Waggon einfahren. Angelika hat den Tankrucksack wie immer auf den Rücken geschnallt, um sich tiefer zum Tank beugen zu können. Die rohen Stahltraversen nur eine halbe Handbreit über unseren Köpfen drohen mit totaler Vernichtung. Auch wenn man das schon kennt, ist es immer wieder ein gruseliger Anblick. Passt man hier nicht auf, endet die Urlaubsreise bereits am Bahnsteig in Wien! Vorsichtig rumpeln wir tief nach vorne gebeugt über das nasse Metall ganz nach vorne. Einige Katastrophentouristen schauen neugierig zu während Angelika zwischen zusammengebissenen Zähnen „Showtime!“ in ihren Helm flucht. 155 cm Waggonhöhe verhindern zuverlässig, stolz auf dem Motorrad zu sitzen und würdevoll abzustiegen. Tatsächlich lassen wir uns wie zwei Mehlsäcke einfach neben den Motorrädern zu Boden fallen. Irgendwann werden wir eine elegantere Technik entwickeln!

Angelika hat extra besondere Zurrgurte für ihre kleine Packrolle gekauft. Die ist unterwegs für „nass und dreckig“ gedacht, wenn manches Zeug nicht mehr in den Koffer darf und natürlich für den schnellen Zugriff aufs Regengewand. Noch ist es sauber und trocken darin verstaut. Zurrgurte? Ja, denn anders als bei Spanngummis dürfen Packrollen dann angeblich am Motorrad bleiben und das ist bei der ausladenden Winzigkeit der Double-Kabine im Schlafwagen durchaus ein Thema! Die kleine Rolle darf wirklich bleiben und das Verzurren der Motorräder geschieht heute stressfrei. Die Arbeiter haben für unsere Transalps viel Zeit. Wir sind tatsächlich ganz alleine im Schlafwagen! Wir sitzen jetzt am Bahnsteig und beobachten die ungewohnt stille und einsame Szenerie. Bald wird uns die Zeit lang und wir sind froh, als sich der Zug endlich in Bewegung setzt. Für uns sind die kommenden Stunden schon Routine: Frühstückswünsche auf die Liste kritzeln, Motorradzeug verstauen, die weichen Hausschuhe aus dem Geschenkpaket anziehen, sich über den knappen Platz ärgern. Die Beschreibung der

tatsächlich klitzekleinen Schlafwagenabteile zeugt von schwarzem Humor der PR-Leute der ÖBB! Um etwa 21.30 Uhr bestellen wir Paprikahühnchen mit Nockerl und Frankfurter Würstel. Uns schmeckt das Essen und Sekt sowie Getränke gibt es im Schlafwagen gratis! Schweigend beobachten wir bis Passau, wie draußen die nassnebelige Landschaft vorbeigezogen wird. Wegen der seit Herbst 2015 organisierten deutschen Grenzkontrolle in Passau hält der Zug um Mitternacht lange an. Viele routinierte Beamte gehen durch den Zug und leuchten in jedes Abteil<sup>2</sup>. Wir sehen durch die Fenster, wie einige Passagiere im finsternen Liegewagen entsetzt in grelle Scheinwerferkegel starren. Die Bedauernswerten haben schon geschlafen! Die Bayerische Grenzpolizei braucht für den gesamten Zug fünfundvierzig Minuten, während wir uns die Füße am Bahnsteig vertreten. Kaum ruckelt der Zug weiter, bitten wir den Zugbetreuer, die Betten herunterzulassen und gehen nach einer Katzenwäsche in unserer Kabine ohne Umschweife schlafen. Die neuen aufblasbaren Reisekissen bewähren sich jetzt zum ersten Mal und wir fallen in einen tiefen und erholsamen Schlaf.

Noch 2.530 Kilometer bis zum Nordkapp.

---

<sup>1</sup> Noch deutet nichts darauf hin, dass der Nightjet von Wien nach Hamburg in zwei Jahren nicht mehr fahren wird. Die SARS-CoV-2-Pandemie wird das Reisen über Monate verunmöglichen und 2021 wird der Zug endgültig eingestellt. Noch reist der beliebte Nachtzug der ÖBB täglich in die Hansestadt und ist während der Sommermonate auch sehr gut gebucht! Wenn man ein eigenes Abteil möchte, empfiehlt sich, die Tickets für die Fahrzeugmitnahme frühzeitig zu buchen, in: <https://www.nightjet.com/> vom 4.5.2021.

<sup>2</sup> Seit der Wiedereinführung der Grenzkontrollen im Herbst 2015 durchkämmt die deutsche Bundespolizei jeden Zug systematisch nach Flüchtlingen und Menschen nach illegalem Grenzübertritt. Der Aufenthalt am Bahnhof dauert regelmäßig etwa 45 Minuten. Erst 2020 werden diese Kontrollen enden – und durch noch strengere Grenzsperrungen wegen der SARS-CoV-2-Pandemie ersetzt.

## Hamburg - Kiel (95 km)

Um 7.30 Uhr klopfte der höfliche Zugbegleiter an unsere Kabinentür und weckte uns mit einem kleinen Frühstück. Wir sind schon seit einer halben Stunde wach, denn traditionell läutet unser Handywecker immer in Hannover und wir gucken verschlafen aus dem Fenster. Wir schauen in ebenso müde Gesichter und manchmal winkt einer freundlich beim Fenster herein. Während wir die spektakuläre Bahnhofshalle<sup>3</sup> in Hamburg durchfahren, holen wir uns gerade zum zweiten Mal gratis Nachschub für den Kaffee, der erstaunlicherweise gar nicht schlecht schmeckt. Nach dem letzten Bissen vom knusprigen Schinkenbrötchen ziehen wir uns langsam an und suchen unser Zeug in der engen Kabine zusammen. Noch aus dem Fenster knipsen wir die ersten Fotos der Reise und nehmen die Eindrücke der für uns fremdartig wirkenden Hafenstadt in uns auf. Fahrplangemäß um 9.04 Uhr hält der Zug in Hamburg-Altona. Die Hansestadt empfängt uns mit einer Überraschung: Sonnenschein! Wir landen hier zum siebten Mal mit dem Autoreisezug und bisher kannten wir Hamburg nur im Regen. Aber heute ist der perfekte Reisebeginn! Es scheint sogar ziemlich warm zu werden!

Kurz später paddeln wir - wieder unter den neugierigen Augen des sensationslüsternen Publikums - die Motorräder vom Waggon und verlassen mitten durch das Einkaufszentrum den Bahnhof. Weil heute nur zwei Transalps den Zug verlassen, sperrt kein Bahnhofsarbeiter einen Korridor zwischen „Press & Books“ und der Bäckerei für uns. Mehrmals müssen wir deshalb vor hektisch umherlaufenden Menschen und ihren Einkaufswägen bremsen.

Diese Ausfahrt mitten durchs Einkaufszentrum ist immer wieder verrückt und ziemlich anachronistisch! Auf das traditionelle Ankommen mit Kaffee und Ayran im türkischen Restaurant „Köz Urfa“ am Bahnhof verzichten wir heute ausnahmsweise, denn wir haben einen Termin! Noch im Zug haben wir die Möglichkeiten diskutiert, die furchtbare Autobahnbaustelle bei Hamburg-Stellingen zu umfahren<sup>4</sup>. Vor einem halben Jahr zu Weihnachten entdeckten wir mit dem Auto einen besseren Weg aus der Stadt. Ob wir den nochmal finden? Lieber gehen wir auf dem Weg nach Kiel kein Risiko ein und so verlassen wir uns wie gewohnt auf die B4 „Kieler Straße“. Wir mögen sprechende Straßennamen!

Der Stau bei der Auffahrt auf die A7 ist an diesem Donnerstag nicht so monströs wie erwartet und bald geht die ereignislose Fahrt durchs flache Schleswig-Holstein. Wir kennen die Strecke schon und schauen kaum links oder rechts. Außerdem haben wir es eilig! Um 11.00 Uhr halten wir an der Raststation in Brokenlande. Uns ist heiß und wir kaufen kalten Dosenkaffee, um die letzten Reste der Zugsmüdigkeit wegzuspülen. Jetzt aber los! Wir treffen Svenja, die „Godmother of Endurowandern“ und ihre Lebensgefährtin Claudia in einer Stunde in Kiel! Kurze, wirklich sehr kurze Zeit später bremsen wir beim Motorradzubehörhändler am Kieler Schwedendamm. Wir brauchen noch Kettenspray! Wir haben den Einkauf in Wien nicht mehr geschafft und eine innere Stimme mahnt uns, eine größere Menge für etwaiges nasses Schlechtwetter mitzunehmen. Oh, wir wissen noch nicht, wie wichtig dieser Einkauf gewesen sein wird...

Um Punkt 12.00 Uhr kurven wir schwungvoll auf den Parkplatz von „Gosch an der Kiellinie“ und werden von Svenja und Claudia schon fröhlich winkend erwartet. Was für eine Wiedersehensfreude! Wir sahen uns zu Weihnachten das letzte Mal und es gibt so viel zu erzählen! Eilig suchen wir einen Tisch und entscheiden uns für den

Gastgarten des Fischrestaurants. Gibt es Schöneres, als mit lieben Menschen bei sonnigen 20°C an der Wasserkante zu sitzen und auf die Förde zu schauen? Wir lieben diesen Platz in Kiel, er ist für uns mit seinem maritimen Flair so besonders! Wir quatschen stundenlang über Dies und Das, Wichtiges und Unwichtiges, Lustiges und Trauriges. Währenddessen wandern große Fuhren Backfisch, gegrillter Lachs und gebratener Dorsch auf unseren Tisch. Und etwas, das die Nordlichter „Rote Grütze“ nennen: Leckere Marmelade zum Löffeln! Als sich um 14.00 Uhr die riesige „Color Line“ Richtung Oslo langsam an uns vorbeischiebt und der Typhoon der Mega-Fähre über die Förde brüllt, da werden wir ganz sentimental. Wir haben so intensive Erinnerungen an unsere Reisen 2017 und 2018 und in wenigen Tagen sind wir wieder in Norwegen! Es ist ein perfekter Nachmittag, doch die gemeinsame Zeit vergeht viel zu schnell. Noch eilig ein paar Fotos und um 17.00 Uhr verabschieden wir uns mit einer langen Umarmung und mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Uns sind die beiden abenteuerlustigen Kielerinnen schon lange sehr ans Herz gewachsen! Mit schlingernden Reifen verlassen wir diesen schönen Platz, denn die Fähre wartet nicht auf uns. Die beiden reiseerfahrenen Damen winken uns lange nach.

Am Schwedenkai drängeln wir uns rücksichtslos vor, was aber hier nicht weiter auffällt. Mit uns stehen noch vier weitere Motorradfahrer in Warteposition und wir beginnen, uns zu langweilen. Um 18.30 Uhr kommt endlich Bewegung in die Sache und wir rollen gemütlich in den riesigen leeren Schiffsbauch der „Stena Scandinavica“. Das Verzurren der Motorräder geht heute ganz leicht: Erstens haben wir voriges Jahr einen Trick mit den Zurrgurten entwickelt und zweitens stehen insgesamt nur sechs Zweiräder auf dem weitläufigen Stellplatz. Zwischen jedes Motorrad werden in der Hauptsaison garantiert noch ein oder zwei weitere passen müssen. Wir haben so viel Platz wie auf keiner Fähre

zuvor! Die kleine Kabine auf Deck 8 ist dann schnell gefunden. Wir werfen die warmen Jacken aufs Bett und schon eilen wir ganz hinauf aufs Sonnendeck, um das Ablegemanöver zu beobachten.

Meine Güte, diese Schiff ist enorm hoch! Wir schauen von Deck 11 hinunter auf die roten Backsteinhäuser Kiels, deren anheimelndes Flair uns so gut gefällt. Besondere Beachtung schenken wir dem hübschen Kieler Rathausturm, dem „Campanile des Nordens“ mit seiner auffälligen Architektur<sup>5</sup>. Während wir unseren Gedanken an diesen schönen Nachmittag nachhängen, verwickelt uns ein Motorradfahrer in ein Gespräch. Er ist ein eifriger Leser unserer Website und hat sich schon von unseren Touren inspirieren lassen. Er ist geradezu begeistert, uns persönlich zu treffen. Das macht uns nun doch ein klein wenig stolz! Er wünscht uns alles Gute für diese Reise, deren Route er natürlich schon kennt.

Um 18.45 Uhr legt das Riesenschiff mit einem sanften Ruckeln ab und schiebt sich durch die Förde Richtung Ostsee. Wir verabschieden uns von Kiel und – „Schau da drüben!“ - Laboe mit seinem Ehrenmal und dem U-Boot U-995, das wir 2017 besichtigten<sup>6</sup>. Als die deutsche Küste langsam in der Ferne verblasst, machen wir einen Rundgang durchs Schiff. Wir haben keinen Hunger, aber wir holen uns ein paar Getränke und dänisches Lakritz. Das mögen wir seit der letzten Dänemarkreise sehr!



Angelika hat sich bereits in Kiel diskret ein überaus wirksames Pflaster hinters Ohr geklebt. Das einzige Medikament, das ihr zuverlässig gegen Seekrankheit hilft. Trotzdem hofft sie intensiv auf ruhiges Wasser und Windstille am Kattegat! Später sitzen wir lange auf dem still gewordenen Oberdeck und freuen uns über den schönen Sonnenuntergang und die absolut ruhige See. Als es längst finster geworden ist überlegen wir, die Fahrt unter der Storebælt-Brücke<sup>7</sup> abzuwarten. Sind das da am Horizont vielleicht schon die beleuchteten Pylonen? Wir sind aber zu müde, um lange zu warten und wir verrollen uns in die hübsche Kabine. Gute Nacht!

Noch 2.435 Kilometer bis zum Nordkapp.

---

<sup>3</sup> <https://www.hamburg.de/hauptbahnhof/> vom 21.10.2021.

<sup>4</sup> <https://www.ndr.de/nachrichten/Autobahn-7-Der-grosse-Ausbau-im-Norden,asiebenausbau100.html> vom 20.10.2021.

<sup>5</sup> Die Bauweise erinnert frappant an den Campanile auf der Piazza San Marco in Venedig und das ist auch beabsichtigt. Ein Karlsruher Architekt gestaltete ab 1906 dieses Wahrzeichen in Erinnerung an das siegreiche preußisch-italienische Bündnis gegen die Österreicher. Diese hatten 40 Jahre zuvor nicht nur das Herzogtum Holstein mit seiner Hauptstadt Kiel sondern ihren gesamten Einfluss auf die gesamtdeutsche Politik verloren. Italien und seine Kultur kamen nach diesem Sieg über Österreich in Norddeutschland stark in Mode...

<sup>6</sup> Am Strand von Laboe liegt seit 50 Jahren das letzte deutsche U-Boot vom Typ VII-C/41 der ehema-ligen Kriegsmarine, das als Museumsschiff zu besichtigen ist, in: [https://de.wikipedia.org/wiki/U\\_995](https://de.wikipedia.org/wiki/U_995) vom 20.10.2021.

<sup>7</sup> Seit 1998 verbindet die "Storebæltbroen" die dänischen Inseln Seeland und Fünen. Ihre Haupt-spannweite von über 1,6 Kilometern ist die längste in Europa, in: <https://storebaelt.dk/en/traffic-weather/webcams/> vom 21.10.2021.

## Göteborg - Arvika (280 km)

Es ist 7.30 Uhr, als kurz vor Göteborg der Wecker unserer Handys loslegt. Noch im Halbschlaf klicken wir auf die Fernbedienung des Kabinen-TV, der Live-Bilder von der Außenwelt sendet. Wir sind sofort hellwach, als wir auf den Bildschirm starren.



Die Schärengärten<sup>8</sup> vor Göteborg verschwinden unter einer finsternen Wolkendecke und Starkregen trommelt aufs Oberdeck! Eine plärrende Werbestimme verkündet das aktuelle Whisky-Angebot aus dem Bord-Shop. Wir schauen uns entsetzt an und das nicht

wegen dem lachhaft billigen Fusel. Wir brauchen nur Minuten, um in die Motorradkluft zu schlüpfen, die kleine Kabine zu räumen und aufs Deck zu eilen. Zeigen die im Kabinen-TV einen „Roland Emmerich - Film“ oder ist das Wetter wirklich kaputt?

Wir stemmen die schwere Türe ins Freie auf und stehen mitten im Weltuntergang. Es schüttet in Strömen aus einem dunkelbewölkten Himmel. Au wei! Schnell wieder hinein ins Trockene! Geknickt latschen wir zum Buffet auf Deck 8 und besorgen uns erstmal große Tassen mit dampfenden Koffein. Es hilft nichts: Wir müssen noch im Frachtraum das Regengewand anziehen. Es wird wohl kein schöner Start in den Urlaub, stellen wir betrübt fest, als wir durch das salzverklebte Panoramafenster auf die bleigraue See hinausgucken, die in schweren Wellen um die Fähre wogt.

Die Fähre legt pünktlich um 9.15 Uhr an und wir lassen uns Zeit: Motorräder von Zurrgurten befreien, Übernachtungszeug in die Koffer stopfen, ins Regengewand winden. Kein Stress, hier ist Endstation. Um Punkt 9.40 Uhr lenken wir vorsichtig über die nasse Metallrampe ins Freie. Schweden begrüßt uns mit wolkenbruchartigem Regen und 8°C. Während wir langsam den Fluss Göta älv, der hier in den Kattegat mündet, auf der hohen Brücke „Älvsborgbron“ überqueren versuchen wir, einen kurzen Eindruck von Göteborg zu erhaschen. Der Regen und viel Verkehr machen das allerdings zu einer Herausforderung. Wir haben den Weg in den Norden gestern schon auswendig gelernt, und das ist gut! Die Karte liegt nämlich jetzt gut versteckt unter der Regenabdeckung des Tankrucksacks. Wir verlassen die Stadt auf der E6. Ist das bereits jene berühmte E6, die durch Norwegen fast bis zum Nordkapp führt? Wir wissen es nicht. Nach zehn Kilometern wechseln wir in Agnesberg auf die E45, eine so kurvenlose wie unspektakuläre Schnellstraße. Jetzt erst bemerken wir großen Hunger. Wir hatten noch kein Frühstück und außerdem ist uns kalt!